

SyStemischer

Zeitschrift für Systemische Strukturaufstellungen

8 2016

Thema

**PHÄNOMENE
UND
KONSTRUKTE**

SyStemischer gibt es, weil es SySt® gibt. Und SySt® gibt es jetzt seit 20 Jahren - zumindest ungefähr. Vor 21 Jahren gab es den ersten Briefkasten, an dem SySt® stand - auch wenn das Schild sich oft löste und immer wieder befestigt werden musste.

Und seit 19 Jahren gibt es das SySt®-Curriculum. All dies und noch viel mehr konnten die Besucherinnen und Besucher des SySt®-Jubiläumkongresses erfahren, der mit vielen Gästen, wie z.B. Luc Isebaert, Gunther Schmidt, Siegfried Essen, Lukas Derks im Oktober stattfand.

Impressionen hierzu finden Sie in diesem Heft ebenso wie die dazugehörige Geschichte der inhaltlichen Entwicklung der SySt®-Arbeit.

Phänomene und Konstrukte bevölkern den Schwerpunktteil des Heftes. Sie laden zu einer Entdeckungsreise in ihr Land ein - ohne Garantie, sich letztlich entdecken zu lassen. Denn schon zögern die einen: „Entdecken? Nein, erfinden! Entdecken können wir nur, was wir erst einmal selber erfunden oder eben ‚konstruiert‘ haben“ - und die anderen schmunzeln nur in sich hinein: „Erfindet ihr Erfinder etwa aus dem Nichts, oder gar das Nichts? Immer schon, unvordenklich, muss es uns, das Gegebene, gegeben haben, wenn ihr zu konstruieren anfangen wollt. Wie mit der Geschichte von Hase und Igel: „Ick bün all hier“. Hoffentlich schreckt Sie - ob Hase nun oder Igel - dies nicht ab, sondern ermuntert Sie eher, nach ihnen auch in Ihrer Alltags-Außenwelt Ausschau zu halten. Verschieden gewendete Hilfestellungen dazu erwarten Sie in den Texten von Insa Sparrer, Marc Applebaum, Susi Ferrarello und Héléne Delucci, sowie kleineren Kurzeindrücken von Andrij Ule und mir, während der Großmeister von Wahrheit wie von Lüge, Heinz von Foerster, und sein Interviewer, Bernhard Pörksen, sich gegenseitig zu verunsichern anschicken - im Dienste der wahrheitsgemäßen Lüge.

Eine gewisse Übersicht in dieser unübersichtlich zu werden drohenden Lage versuchen die Beiträge von Marion Wetter und Matthias Varga, interviewt von Karin Schneider, wiederzugewinnen, indem sie den Regeln und Gesetzen geordneten Wandels nachspüren.

Thomas Hölscher



Inhalt

Systemischer

- „Sie dürfen sich wieder setzen“** 6
Iris Hunziker

Entwicklungen

- SySt®: Wie es wurde und wie es wird** 10
Insa Sparrer

Schwerpunkt

- The world is not an illusion** 22
Alfred Korzybski
- Phänomene sind auch Konstrukte** 24
Insa Sparrer
- Einführung in die Phänomenologie** 32
Marc Applebaum und Susi Ferrarello
- "In jedem Augenblick kann ich entscheiden, wer ich bin"** 46
Heinz von Foerster und Bernhard Pörksen
- Wirklichkeit, Phänome und Konstrukte** 58
Thomas Hölscher
- Konstruktive und Nicht-Konstruktive Beziehungen** 66
Hélène Dellucci und Iris Hunziker

Die Linde, die auf mich wartet 78
Martin Buber

Phänomenologie 2.0 80
Andrej Ule

Praxis

Beteiligung in Change-Prozessen 84
Marion Wetter

+ mehr

Führungskräfte und Veränderungen - die Haltung macht den Unterschied 94
Matthias Varga von Kibéd im Gespräch mit Karin Schneider

Florilegium SySt®-Jubiläumskongress 2015 108

Ausgang

Bücher & mehr 114

Die AutorInnen dieser Ausgabe 117

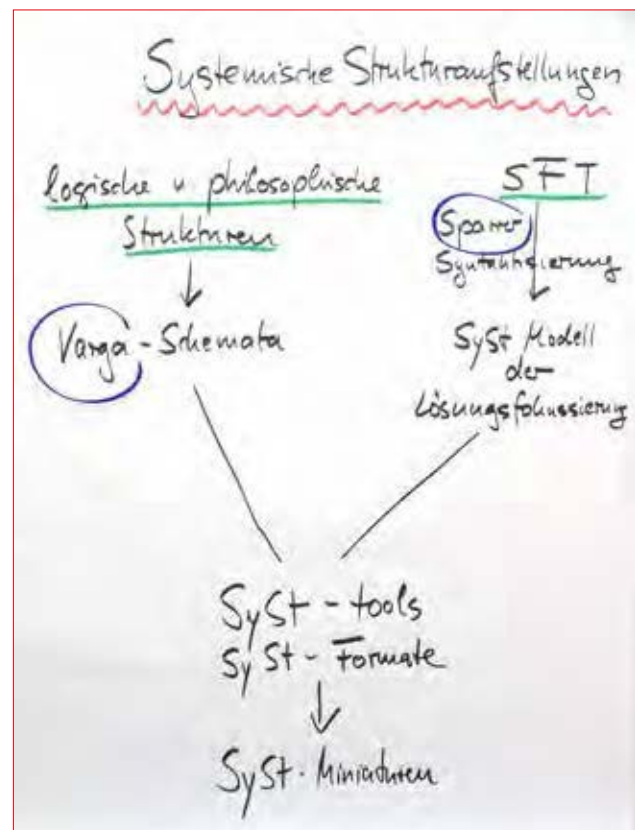
Impressum 118

SySt[®]: Wie es wurde und wie es wird

Insa Sparrer erzählt die Geschichte der SySt[®]-Entwicklung

Zusammenfassung

SySt[®] wurde von sehr unterschiedlichen Gebieten ausgehend entwickelt. Insa Sparrer erzählt die Entstehungsgeschichte von SySt[®] und erläutert, wie die beiden Gründer der SySt[®]-Schule ihre Wissensgebiete zusammengeführt haben und welche aktuellen Entwicklungsgebiete es gibt. Matthias Varga von Kibéd erläutert ergänzend dazu die neuere Idee der SySt[®]-Fäden und -Bausteine.



Systemische Strukturaufstellungen – miteinander entstanden

Die Systemischen Strukturaufstellungen haben Matthias Varga von Kibéd und ich gemeinsam entwickelt – und dies ausgehend von sehr unterschiedlichen Gebieten. Dies kam und kommt meines Erachtens der Entwicklung zugute. Matthias entwickelt SySt® vor dem Hintergrund des Gebiets der Logik und der Wissenschaftstheorie, zwei sehr abstrakten und formalen Ausgangsbereichen.

Mein Fachgebiet ist die Psychotherapie – also ein sehr praktisches Gebiet. Allerdings habe ich mich auch während des Studiums mit Logik beschäftigt, so dass ich Matthias gerne zuhörte, wenn er so begeistert von den logischen Theorien erzählte. Und ich habe ihn dann regelmäßig gefragt: *„Und wo kann man das anwenden? Wofür ist es gut, dies zu wissen? Findet es in irgendeiner Weise eine Anwendung?“*

Das ist nun für die meisten Logiker eine eher fremde Frage. Denn Logik befasst sich mit dem, was im Prinzip möglich ist, also mit dem Raum der Möglichkeiten. Und ihre Ergebnisse sollten nicht von der Empirie, von einer bestimmten Anwendung abhängig sein, sondern allgemeingültig, also unabhängig von spezifischen Anwendungen gelten. In diesem Sinne ist Logik pure Theorie. Anwendungsrelevant wird sie im Regelfall erst dann, wenn eher praktisch orientierte Menschen die Ergebnisse nehmen und in ihrem Fachgebiet anwenden.

Logik befasst sich mit dem Raum der Möglichkeiten

Da Psychotherapie ein Anwendungsgebiet ist, begannen wir gemeinsam unser erstes SySt®-Format, die Problemaufstellung, zu entwickeln. Klienten bezeichnen ihr Anliegen meist als Problem. Nach Wittgenstein zeigt sich die Bedeutung eines Wortes in seiner Anwendung. So fragten wir uns, welche Teile bei der Anwendung des Wortes Problem implizit vorausgesetzt werden und entwickelten hieraus die Teile der Problemaufstellung: Fokus, Ziel, Hindernisse, Ressourcen, Gewinn und zukünftige Aufgabe.

Psychotherapie ist ein Anwendungsgebiet

ENTWICKLUNGEN

Schemata, das Abstrakte verständlicher darstellt

Die Logik ähnelt in ihrer Darstellungsweise der Mathematik: Man schreibt Formeln. Die *praktische* Anwendung wird mit einer bildlichen Darstellung erleichtert. Dies war ein erster, wesentlicher Schritt, den Matthias oft vollzogen hat. Er hat abstrakte, logische Strukturen in Schemata und bildliche Abbildungen übersetzt und so das Abstrakte verständlicher dargestellt und dabei gleichzeitig weiterentwickelt. So entstanden und entstehen die SySt[®]-Schemata nach und nach - grafisch dargestellt und durch die Logik fundiert.

Schema Grundlage für eine Strukturaufstellung

Im Miteinander haben wir viele Möglichkeiten gefunden, wie die logischen Strukturen und Schemata im täglichen Leben angewendet werden können und sich als hilfreich erweisen. Als wir begannen, inspiriert von der Rekonstruktions- und Skulpturarbeit von Virginia Satir und der Ericksonschen Hypnotherapie, die Strukturaufstellungen zu entwickeln, haben wir überlegt, ob und wie ein Schema Grundlage für eine Strukturaufstellung sein oder werden kann. Oder allgemeiner gesprochen: Wie helfen die Erkenntnisse der Logik, die SySt[®] zu entwickeln?

SySt[®]-Tools

Heute lernen viele Menschen die SySt[®]-Schemata zunächst über die Strukturaufstellungen kennen. Daher erscheint es mir wichtig zu betonen, dass vieles von der Theorie anwendbar ist, auch ohne mit Strukturaufstellungen zu arbeiten. Man kann sich der von uns entwickelten Schemata also auch unabhängig von Strukturaufstellungen bedienen. Jedes Schema wirkt - angewendet in einem Gespräch - wie eine Quelle, aus der sich z. B. eine Abfolge von Fragen ergibt oder aus dem man in einer prototypischen Weise ein Workshop-Design entwickeln kann. Unabhängig von Strukturaufstellungen ergeben sich aus den Schemata die sogenannten SySt[®]-Tools, die ein eigenständiges Handwerkszeug bilden.

SySt[®]-Formate

Werden die Schemata als Basis für eine Strukturaufstellung verwendet, nennen wir sie dagegen SySt[®]-Formate. Inzwischen haben wir eine große Anzahl solcher SySt[®]-Formate entwickelt; die bekanntesten sind: die Tetralemmaaufstellung, die Glaubenspolaritätenaufstellung, die Wertequadrataufstellung, die Lösungsaufstellung usw. Manche basieren auf schon in der Logik und Philosophie bekannten Strukturen, wie z. B. das Tetralemma, die Glaubenspolaritäten und das Wertequadrat und wurden von uns zu SySt[®]-Schemata und SySt[®]-Formaten weiterentwickelt. Andere, wie z. B. die Lösungsaufstellung und die Zielannäherungsaufstellung basieren auf der Übertragung des Paradigmas der Lösungsfokussierung auf die transverbale Sprache der Strukturaufstellungen.

Vorteil der logischen Basierung der Arbeit

Ein wesentlicher Vorteil der logischen Basierung besteht darin, dass wir besser einschätzen können, was bei einem Thema berücksichtigt werden sollte bzw. welche Aspekte für ein Thema relevant sein könnten.

Mit einem logisch fundierten Schema weiß man eher, welche Elemente in welcher Reihenfolge bei einem Thema in einer Aufstellung im Prinzip infrage kommen. Wir bekommen so begründete Ideen, welche Fragen in einem Vorinterview noch zu stellen wären, um das Anliegensystem möglichst vollständig zu erfassen. **Anliegensystem**

Dass man in anderen Aufstellungsschulen nicht auf die Logik zurückgegriffen hat, hängt sicher auch damit zusammen, dass diese zunächst in einem therapeutischen Kontext gearbeitet haben. In der Therapie stehen persönliche Probleme im Vordergrund, und meistens wird die Familie als relevanter Hintergrund angesehen. Also hat man die Klienten mit ihren persönlichen Problemen im Kontext der Familie betrachtet.

Die Elemente ergeben sich in diesem Kontext eher von selbst; schließlich wissen wir bei einer Familie, wer dazugehört: Da gibt es Eltern, Kinder, Geschwister, Großeltern, Onkel und Tanten. Und wir kennen die Verwandtschaftsbeziehungen. Wie viele es dann von den einzelnen Kategorien braucht, können wir bei dieser Art einer Aufstellung im spezifischen Fall nachfragen.

Viele therapeutische Ansätze nehmen also die Familie als Hintergrund für persönliche Anliegen. Typische Fragen bei Problemen lauten: ‚Wo kommt etwas her, was ist die Ursache?‘ Und da jeder von uns in einer Familie aufgewachsen ist, ist ein Bereich, in dem wir nach Antworten auf diese Fragen suchen können, sicher die Familie.

Dieses Denken teilen wir so nicht, da wir lösungsfokussiert arbeiten. Somit brauchen wir andere Anknüpfungspunkte. **Dieses Denken teilen wir nicht**

Die Vorgehensweise beim Familienstellen wurde dann auf Organisationen übertragen. Man stellt das Team oder die Organisation auf. Und auch hier ergeben sich die Teile aus dem Allgemeinwissen heraus: Wer gehört dazu, wie viele Hierarchieebenen gibt es, etc.

In der SySt®-Schule gehen wir, auch wenn das Anliegen ein Personensystem betrifft, in wesentlichen Teilen auf logische Strukturen zurück – und dies ist ein Hauptunterschied zu anderen Aufstellungsverfahren und Schulen.

Ursachen- oder problemorientiertes Denken gehört nicht zu SySt®

Die lösungsfokussierte Methodik und Haltung der Schule von Milwaukee, die auf den Ideen von Steve de Shazer und Insoo Kim Berg beruht, stellt neben der Logik und Philosophie den zweiten Strang unserer Zusammenarbeit dar.

Matthias Varga von Kibéd hat in seiner Entwicklungsarbeit insbesondere auf die Strukturen aus der Logik zurückgegriffen und daraus praxisbezogene Schemata konstru-

ENTWICKLUNGEN

iert. Nun kann man die Schemata selbst problem- oder lösungsfokussiert anwenden. Ich habe nun den lösungsfokussierten Ansatz in unsere Arbeit integriert, um so eine lösungsfokussierte Anwendung der Strukturaufstellungen zu ermöglichen. In diesem Sinne ist die Lösungsfokussierung sehr fundamental für unsere Strukturaufstellungen.

Paradigmenwechsel Der lösungsfokussierte Ansatz, den ich von Steve de Shazer und Insoo Kim Berg gelernt habe, war und ist auch Grundlage in der Therapie mit meinen Klient(inn)en. Er stellt in gewissem Sinne einen Paradigmenwechsel dar. Bis dahin ging man und auch ich in der Therapie davon aus, man müsse ergründen, wo etwas herkommt, man müsse in der Familie, wo das Leben angefangen hat, die Ursache finden und sie auch dort bearbeiten.

Der weg in die Vergangenheit ist nicht notwendig Dagegen sagt der lösungsfokussierte Ansatz, Lösung und Problem seien voneinander unabhängig. Dies stellt einen Paradigmenwechsel dar. Wenn Problem und Lösung voneinander unabhängig sind, erübrigt sich der Weg in die Vergangenheit. Das heißt nicht, dass er verboten ist. Er ist nur nicht notwendig.

Entstehung des lösungsfokussierten Ansatzes

Steve, Insoo und ihr Team haben mit ihren Klient(inn)en zunächst nach dem Ansatz der Schule von Palo Alto gearbeitet. Diesen Ansatz kennzeichnet, bisherige Muster zu unterbrechen und so eine Veränderung einzuleiten.

Sie hatten schon in den 70iger Jahren sehr viele Klienten und konnten daher nicht allen schnell einen Termin geben. Da die meisten als Grund für den Terminwunsch aber von teilweise sehr heftigen Problemen erzählten, wollten sie ihnen gerne schon etwas geben vor oder bis zur ersten Sitzung, sozusagen als Erstversorgung. Es war ihnen unangenehm, einfach nur zu sagen: *„Tut uns leid, wir können Ihnen erst einen Termin in 4 Wochen geben.“*

Ihre Frage lautete also: *„Wie können wir jemandem etwas geben, von dem wir gar nichts wissen. Wir kennen das Thema nicht, wissen nicht, in welchen Umständen er lebt, etc.“* Sie haben sich dann entschieden, die Klienten zu bitten, sich zu notieren, was im Moment gut ist und was so bleiben kann, was also durch die Therapie nicht verändert werden soll.

Sinnvolle Aufgaben stellen zu können, ohne die Probleme zu kennen. Und in der Folge sagten die Klienten oft in der ersten Sitzung, es haben sich schon Verbesserungen eingestellt. So haben sie entdeckt, dass sie einer zukünftigen Klientin eine sinnvolle Aufgabe stellen konnten, ohne ihre Probleme zu kennen. Das haben sie aufgegriffen und überlegt, wie sie mehr davon machen können – nicht zuletzt, da es oft einem Klienten ja nicht daran gelegen ist, erstmals alle Probleme von der Kindheit bis heute durchschreiten zu müssen, um endlich zur Lösung zu kommen. Das Durcharbeiten von Problemen hat, hypnotherapeutisch gesprochen, den Nachteil, dass man gemeinsam eher in eine Problemtrance gerät, und in einer

Problemtrance verliert man leicht den Anschluss für Lösungen. Der Blick wird angezogen von dem, was als schlecht empfunden wird und man sieht oft nur noch das, was schlecht ist. Was alles noch funktioniert, wird leicht vergessen.

In der Folge haben sie ihre Gespräche daraufhin untersucht, welche Fragen das Verlassen der Problemtrance noch erleichtern, also das Vergessene wieder erinnern helfen – unabhängig von einer Kenntnis des Problems. Durch einen solchen Blickwechsel entsteht oft mehr Hoffnung; man entdeckt die eigenen Kompetenzen und Ressourcen wieder, und dann gelingt es leichter, auch mit einer schwierigen Situation umzugehen.

**Verlassen der
Problemtrance**

Das war der Beginn der Lösungsfokussierung, und so haben sie ganz viele Fragen entwickelt, die die Suche nach Lösungen unterstützt haben. Der Blick muss also gerichtet werden auf das, was in der Gegenwart (noch) funktioniert.

Ausgehend hiervon habe ich lösungsfokussierten Fragenarten nach den Zeiten eingeteilt und sie später in transverbale Fragen umformuliert. Die Schule von Milwaukee hat zunächst Fragen entwickelt, die die Suche nach Lösungen in der Gegenwart unterstützen. Eine andere lösungsfokussierte Gruppe von Fragen ist: Wann in der Vergangenheit gab es denn schon einmal so ein gerade für mich schwieriges Thema, und wie habe ich das damals gelöst? Das heißt, ein Wiedererinnern an Bewältigungsstrategien in der Vergangenheit hilft auch dabei, Lösungskompetenz zu aktivieren.

Andere Fragen gehen in Richtung der Zukunft, und die berühmteste ist sicher die Miracle Question, die Wunderfrage. Sie fragt danach, woran man merken würde, dass man sich im Zustand der Lösung befindet, also im Zustand nach dem Wunder, das das Problem zum Verschwinden gebracht hat. Mit dieser Frage werden alle Kausalitätsketten durchbrochen, denn ein Wunder ist jenseits der Kausalität, was es leichter macht, die Zukunft zu gestalten und zu konstruieren.

**Ein Wunder ist jenseits
der Kausalität**

Solche Fragen bilden die Essenz der lösungsfokussierten Arbeit; mit ihnen finden die Klienten selber ihre Antworten. Das Einzige, was wir als Therapeutinnen oder Berater machen ist, ihnen lösungsfokussierte Fragen anzubieten und dazu passende Experimente vorzuschlagen, die sie unterstützen, die eigenen Kompetenzen wieder zu entwickeln.

D. h., dieser Ansatz ist eine Hilfe zur Selbsthilfe und kein Ansatz, in dem jemand erst eine neue Strategie lernen muss, die ihm eben die Beraterin oder der Therapeut oder die Mediatorin beibringt. In diesem Ansatz hat die Klientin schon alle Kompetenzen; sie muss sie nur selber wieder entdecken.

**Die Klientin hat schon
alle Kompetenzen**

Und in diesem Sinne arbeiten wir in Strukturaufstellung lösungsfokussiert. Dies wird am besten deutlich in der verdeckten Arbeit. Nur der Klient kennt sein Thema, weiß, wer was repräsentiert und die Gastgeberin der Aufstellung kennt ‚nur‘ die lösungs-

ENTWICKLUNGEN

fokussierten Fragen, die sie nach der von uns entwickelten SySt®-Grammatik in den Strukturaufstellungen stellen kann.

Syntaktisierung - ein wesentlicher Grundsatz der Arbeit nach SySt®

Im Prinzip habe ich – schon vor der Arbeit mit Strukturaufstellungen - begonnen, den lösungsfokussierten Ansatz zu syntaktisieren, also unabhängiger von der konkreten Anwendung und dem spezifischen Anwendungskontext zu beschreiben. **Wertschätzung des Problems** Dazu gehörten dann aus meiner therapeutischen Perspektive heraus auch Überlegungen, wie im lösungsfokussierten Ansatz eine Wertschätzung des Problems möglich ist. Ohne diese Wertschätzung besteht das Risiko, dass der Klient sich nicht verstanden fühlt. Und meine Frage war auch, was genau wird durch eine Problemanalyse ermöglicht und was kann dies im lösungsfokussierten Ansatz ersetzen.

Diese Fragen haben Steve und Insoo nicht so interessiert. Über diese Syntaktisierung konnte ich jedoch auf eine ganz andere Art und Weise den lösungsfokussierten Ansatz neu verstehen. Und die neuen Erkenntnisse, die so entstanden sind, habe ich dann mit den Strukturaufstellungen verknüpft.

Neben der Übertragung des Ansatzes in die SySt®-Grammatik habe ich auch spezifische Formate hieraus entwickelt; die lösungsfokussierten Systemischen Strukturaufstellungen (LfSySt), in denen die logische Struktur der lösungsfokussierten Arbeit, z. B. der Skala oder der Wunderfrage, direkt verwendet werden zur Entscheidung, welche Elemente aufgestellt werden in einer Strukturaufstellung.

Verbindung von Logik und Lösungsfokussierung

So sind beide Stränge in die Systemischen Strukturaufstellungen eingeflossen: die logischen Schemata und der lösungsfokussierte Ansatz. Ohne unsere Zusammenarbeit, ohne dass wir einander hätten, gäbe es die Strukturaufstellungen nicht. Die Strukturaufstellungen beinhalten beide Perspektiven – mit nur einer wäre die Entwicklung nicht gelungen. Matthias wäre als Logiker nie in die Praxis gegangen, und ich wäre nicht auf die Idee gekommen, logische Strukturen abzubilden.

Das erste Strukturaufstellungsformat, das wir so entwickelt haben, war wie erwähnt die Problemaufstellung. Etwas später folgte die Tetralemma-Aufstellung. Matthias wollte gerne eine Formel aufstellen, und am interessantesten fand er das neugierige Tetralemma aus der indischen Logik. **Eine Formel aufstellen** Durch die Erfahrung mit meinen Klienten habe ich mir zugetraut, einzuschätzen, ob das Format auch in einem therapeutischen Kontext funktionieren kann, wann es Klienten überfordern könnte, und überlegt, was dann ein Stattdessen sein könnte. Schließlich haben wir mit der Tetralemma-Aufstellung etwas wirklich Neues ausprobiert und da brauchten wir

eine Alternative, falls sie nicht wirkt. Der Klient darf ja nicht durch ein solches Experiment Schaden nehmen.

Und so konnten wir beginnen, mit einer Tetralemma-Aufstellung mit Klienten zu arbeiten. Das Stattdessen kam nicht zum Einsatz, alle Formate, die wir ausprobiert haben, haben funktioniert, aber es hätte auch anders sein können.

Auswirkungen der Formate auf das verbale Gespräch vor einer Aufstellung

Wegen der vielen in Strukturaufstellungen verwendeten Strukturen aus der Logik genügt oft ein kurzes lösungsfokussiertes Gespräch vor der Aufstellung, um die relevanten Teile herauszufiltern. Ausgehend von dem Anliegen wählen wir die logische Struktur, die am ehesten dazu passt und klären im Gespräch die Namen, die die Teile des Formats, die uns die Logik liefert, in diesem spezifischen Fall haben. Ist die Grundstruktur z. B. ein Dilemma, erkunden wir, wie die Namen für die beiden Seiten des Dilemmas lauten. (Es sei denn, man möchte verdeckt arbeiten.) Kann jemand diese überhaupt nicht benennen, dann braucht es vielleicht ein anderes Format oder zunächst ein längeres lösungsfokussiertes Gespräch, um das Anliegen klarer zu erarbeiten.

Die relevanten Teile herausfiltern

Mit den Schemata gehen wir also schneller in die transverbale Sprache der SySt® über und bearbeiten in ihr die Themen, die man sonst in der verbalen lösungsfokussierten Sprache bearbeiten würde. Da die transverbale Sprache zwar die verbale umfasst, aber über sie hinausgeht, können wir manchmal so schneller zu Lösungen kommen.

Eine Gemeinsamkeit zwischen dem lösungsfokussierten Ansatz und den Strukturaufstellungen bildet auch die Sprachphilosophie von Wittgenstein.

Der lösungsfokussierte Ansatz der Schule von Milwaukee ist nicht aus der Philosophie Wittgensteins, sondern ganz aus der Praxis heraus entwickelt worden. Später hat Steve de Shazer in der Philosophie Wittgensteins eine sprachlogische Begründung dieses Ansatzes gefunden. Denn auch Wittgenstein sagt, dass Lösung und Problem voneinander unabhängig sind. Matthias Varga von Kibéd und Steve de Shazer haben in vielen Gesprächen den Bezug zwischen Wittgensteins Sprachphilosophie und dem lösungsfokussierten Ansatz näher erkundet und so nach und nach den lösungsfokussierten Ansatz auch aus der Logik heraus begründet. Insofern kann man sagen, dass der lösungsfokussierte Ansatz in der Philosophie von Wittgenstein eine Begründung hat.

Lösungen und Problem sind voneinander unabhängig

Und dies ist ein enormer Vorteil. Man braucht die Philosophie nicht sofort für die Anwendung, aber wenn man Anwendungen nicht irgendwie logisch-philosophisch

ENTWICKLUNGEN

begründen kann, fehlt ein Kontext, in dem man Neues aus den Anwendungen heraus produzieren kann. Man bleibt in der konkreten Situation haften - nach dem Motto: ‚Aha, in dieser oder jener Situation hat das geholfen‘. Wenn man dies jetzt auf andere Situationen übertragen möchte, dann muss man Ähnlichkeiten von Situationen erkennen. **Um zu erkennen, was sinnvoll als relevante Ähnlichkeit betrachtet werden kann, braucht man eine Theorie.** Besteht ein Anwendungsansatz nur aus Pragmatik, wird er sich nur schwer entwickeln können. Man benötigt so etwas wie eine Gesamtstruktur, aus der heraus man wieder Neues schöpfen kann. Wenn man zu sehr in der Anwendung hängen bleibt, wird die Weiterentwicklung erschwert.

SySt®-Miniaturen als wesentliche Weiterentwicklung

Eine Entwicklungsarbeit der letzten Jahre waren und sind für mich die SySt®-Miniaturen. Dies sind entweder partielle Formate oder Strukturaufstellungen mit sehr wenigen Repräsentanten, die einen bestimmten Prozess durchlaufen.

Komplexität reduzieren In einer großen Strukturaufstellung kommen sehr viele unterschiedliche Prozesse vor; deswegen wirkt sie sehr komplex. Wenn man aber schon aus einem Vorgespräch weiß, um welchen Prozess es in der Aufstellung gehen soll, z. B. um eine Rückgabe oder eine Kontextüberlagerungsaflösung, dann kann man eine SySt®-Miniatur durchführen und so die Komplexität reduzieren. Voraussetzung für die Entwicklung der SySt®-Miniaturen waren und sind die Formate. Ausgehend von diesen können wir sehen, welche typischen Prozesse es gibt und schauen, ob es sich lohnt, sie zu isolieren. Die SySt®-Miniaturen werden insbesondere von mir – als Pragmatikerin – aktuell entwickelt. Und Matthias lassen wir nun selber von seinem aktuellen Entwicklungsschwerpunkt sprechen.

Fäden und Bausteine

Bausteine sind das Separierbare **Matthias Varga von Kibèd:** Ein aktueller Entwicklungsansatz von mir liegt in dem Verhältnis von dem, was ich Bausteine und Fäden nenne. Für mich wird dies bei der Betrachtung sowohl von Texten als auch der Struktur der Grammatik der Strukturaufstellungen immer wichtiger. Bausteine sind das Separierbare, Fäden das Verbindende. Wenn Insa z. B. die SySt®-Miniaturen betrachtet, dann versucht sie, Bausteine zu nehmen, die man im Prinzip isoliert kennenlernen kann, und mit denen man auch ohne genaue Kenntnis der Gesamtgrammatik schon arbeiten kann. Oder die Darstellung des ‚Rests der Welt‘, den man an verschiedenen Stellen verwenden kann; und wenn man ihn nicht verwendet, existiert die Aufstellung dennoch. In diesem Sinne ist es ein Baustein.

Ein Faden ist etwas, das durch das Ganze oder einen großen Teil des Gewebes verläuft. Z. B. hatten wir anfangs Stellungsarbeit, Prozessarbeit und Test als Hauptkategorien. Dann haben wir systematisches Probehandeln dazu genommen. Dieses ist nicht formatabhängig; es kann in jedem Format auftauchen. In diesem Sinne ist es

eher ein Faden. Das syntaktische Vorgehen, das verdeckte Arbeiten oder die Vorstellung der Unterscheidung von Symbolkategorien durchgreifen nahezu alles in der Strukturaufstellungsarbeit. Das sind also weitere Fäden. Auch wenn ein Faden nicht das ganze Gewebe durchläuft, in einer Wittgenstein'schen Formulierung, so hält er doch große Teile des Ganzen zusammen.

**Ein Faden hält große
Teile des Ganzen
zusammen**

Wenn man einen Faden dazu nimmt oder einen Faden heraus nimmt, hat man immer noch in gewissem Sinne dasselbe Gewebe; es ist nur ein bisschen dichter oder ein bisschen dünner geworden. Und mein Eindruck ist jetzt, dass es, wenn man ein Gebiet kennenlernt, wichtig ist, sowohl Bausteine als auch Fäden zu haben.

Wenn man nur bei den Bausteinen bleibt, kann man sehr gut lernen, aber man hat ein wenig das Gefühl, man verstehe den Zusammenhang nicht so. Wenn man nur die Fäden hat, hat man den Eindruck, man verstehe den Zusammenhang, aber es ist schwerer, in die Praxis zu gehen. Darum braucht man beides.

Die Bausteine bilden so etwas wie einen Patchwork-Teppich, und auch der kann schon alleine schön sein, allerdings fehlt das Verbindende.

Sieht man die Fäden gut, dann weiß man manchmal nicht, wie fängt man an, so ein Tuch zu weben; man versteht noch nicht, wie man je zu einem gesamten Gewebe kommen kann. Wenn man jemanden sehr gut arbeiten sieht, taucht so leicht die Frage auf: „Wunderbar, aber wie komme ich dahin?“ Daher finde ich es wunderbar, dass Insa diese separierbaren Teile wie z. B. die SySt®-Miniaturen betont, also Bausteine, die separierbar sind, die man auch einzeln haben, kategorisieren und erlernen kann.

In gewissem Sinne haben sowohl die Bausteine als auch die Fäden einen Mangel. Die Bausteine können den Gesamtzusammenhang nicht ganz sichern, und die Fäden machen den Transfer in die Praxis schwierig. Und mich interessiert im Moment die Art, wie man Bausteine und Fäden zusammen wirken lässt, und wie es gelingen kann, dafür nicht nur eine Metapher, sondern eine Systematik zu finden.

**Bausteine und Fäden
wirken zusammen**

Ich habe selber den Eindruck, dass dies etwas ist, das die gesamte Grammatik der Strukturaufstellungen nochmal auf andere Weise auftauchen lassen könnte. Nimmt man die Interaktion des Verbindenden und des Separierbaren zur Grundidee, dann lässt sich vielleicht die ganze Grammatik der Strukturaufstellung vor dem Hintergrund der Verflechtungen dieses Gegensatzes auf eine sinnvolle Art neu betrachten. ■

Die AutorInnen dieser Ausgabe

Marc Applebaum doctoral studies in phenomenological psychology, completed at Saybrook Institute under the direction of Amedeo Giorgi who founded the descriptive phenomenological psychological research method. Marc's research focuses on organizational phenomenology, consciousness studies, and the psychology of mystical experience. Teaching at Saybrook University. Focus on the practical, worldly applications of phenomenology.

drmarcapplebaum@gmail.com

Hélène Dellucci ist Psychologin, Familientherapeutin und Psychotraumatologin. Sie arbeitet mit dem lösungsfokussierten Ansatz von Luc Isebaert und Steve de Shazer in freier Praxis in Genf, hauptsächlich mit Menschen mit komplexen Traumata und dissoziativen Störungen, sowie mit deren Familien.

helene.dellucci@wanadoo.fr

Elisabeth Ferrari Wirtschaftswissenschaftlerin und Mathematikerin, arbeitet seit 24 Jahren als Unternehmensberaterin.

info@ferrari-beratung.com

Susi Ferrarello doctoral studies in phenomenological philosophy conducted at the Université de la Sorbonne, Paris. Focus on Husserl's ethical philosophy, offering an alternative to the Freudian concept of consciousness and the unconscious. Forthcoming book Husserl's Ethics and Practical Intentionality (2015). Teaching at the University of San Francisco, and a certified philosophical counselor. Focus on the practical, worldly applications of phenomenology.

susi.ferrarello@gmail.com

Heinz von Foerster (1911–2002), Physiker; in Wien in verschiedenen Forschungslaboratorien tätig, 1949 Übersiedelung in die USA. Gründung des inzwischen legendäre Biologische Computer-Laboratorium an der Universität von Illinois – die Wiege jener Erkenntnistheorie, die später unter der Bezeichnung „Konstruktivismus“ für Aufsehen sorgen sollte. Zahlreiche Buchveröffentlichungen.

info@carl-auer.de

Thomas Hölscher Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Soziologie. Langjährige Tätigkeit an den Universitäten München und Innsbruck und in der Erwachsenenbildung. Arbeitsschwerpunkte Philosophische Beratung und Systemisches Coaching.

thomas.hoelscher@gmx.de

Iris Hunziker Betriebsökonomin, Executive Coach und Beraterin in der Schweiz und in Deutschland.

ih@irishunziker.ch

Bernhard Pörksen Prof. Dr., Professor für Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Er analysiert die Inszenierungsstile in Politik und Medien und beschäftigt sich – forschend, lehrend, beratend – mit der Macht digitaler Öffentlichkeit. Zahlreiche Veröffentlichungen über das konstruktivistische und systemische Denken (u. a. mit Heinz von Foerster und Humberto Maturana).

bernhard.poerksen@uni-tuebingen.de

Karin Schneider Volkswirtin, Beraterin und Coach für Führung und Veränderung. Davor Führungskraft im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung in der Engineering Branche.

k.schneider@ksb-entwicklung.de

Insa Sparrer studierte Psychologie und ist seit 1989 als Psychotherapeutin in eigener Praxis tätig (Einzel-, Paar-, Familientherapie, Supervision). Sie entwickelte gemeinsam mit Matthias Varga von Kibéd die Systemischen Strukturaufstellungen. Insa Sparrer gibt Aus- und Fortbildungsseminare an verschiedenen Therapie- und Beratungsinstituten sowie Lehrgänge an Universitäten.

info@syst.info

Andrej Ule ist Professor für Analytische Philosophie und Philosophie der Wissenschaften an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Ljubljana. Er ist Experte der Philosophie Ludwig Wittgensteins. Weitere Spezialgebiete sind Logik, die westliche und östliche (buddhistische, daoistische, indische) Wissenschaftstheorie und die Theorie des kollektiven Wissens.

andrej.ule@uni-lj.si

Matthias Varga von Kibéd promovierte über Universalgrammatik, Habilitation über die Grundlagen der formalen Wahrheits- und Paradoxientheorie. Dozent u.a. an den Universitäten München, Wien, Ljubljana, Graz, Konstanz, Maribor und Tübingen. Derzeit apl. Prof. am Departement für Philosophie, Seminar für Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie der Universität München. Er entwickelte zusammen mit Insa Sparrer die Systemischen Strukturaufstellungen.

info@syst.info

Marion Wetter studierte Internationale Wirtschaft. und arbeitet sie als Beraterin und Trainerin mit dem Fokus Projekt- und Change Management und integriert SySt®-Ansätze in ihr Beratungsmodell.

marion.wetter@gmx.at

Impressum

Redaktion **SyStemischer**

Elisabeth Ferrari (V.S.d.P), Thomas Hölscher, Iris Hunziker
Piusstraße 6
52066 Aachen
Telefon +49 241 65 200
Fax +49 241 65 201
eMail info@systemischer.com
Internet www.systemischer.com

Mitarbeiter(innen) dieser Ausgabe

Marc Applebaum, Hélène Dellucci, Elisabeth Ferrari, Susi Ferrarello, Thomas Hölscher, Iris Hunziker, Gabriele Kuttkat, Bernhard Pörksen, Karin Schneider, Insa Sparrer, Andrej Ule, Matthias Varga von Kibéd, Marion Wetter

Layout und Gestaltung

Achim Ferrari

Fotos

Achim Ferrari

Druck

Häuser KG, Köln

Verlag und Vertrieb

Ferrari media
Piusstraße 6
52066 Aachen
Telefon +49 241 65 300
Fax +49 241 65 201
eMail info@ferrari-media.de

Aboservice

Sie möchten **SyStemischer** abonnieren oder haben Fragen zu Ihrem Abo beziehungsweise zu einer Bestellung? Dann wenden Sie sich bitte direkt an:

Ferrari media, Piusstraße 6, 52066 Aachen,
Telefon +49 241 65 300

Zweijahresabo

Das Zweijahresabo (4 Ausgaben) kostet in Deutschland 70 Euro inkl. Versandkosten, außerhalb Deutschlands zuzüglich der aktuellen Versandkosten für Büchersendungen. Nach Ablauf des Zweijahresabos verlängert sich das Abo um weitere zwei Jahre. Das Abo kann immer 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt werden.

Einzelheft

Das Einzelheft kostet 20 Euro zuzüglich Versandkosten.

Ausschnittservice

Ausdrucke einzelner Artikel aus vergriffenen Ausgaben können Sie gegen eine Schutzgebühr über den Verlag beziehen.

Links

Alle in diesem Heft angegebenen Links können Sie auf der Seite www.systemischer.com direkt anwählen.

Mediendaten

SyStemischer erscheint halbjährlich (Mitte Januar und Mitte Juli). Es gilt Anzeigenliste I, gültig ab 1.6.2012.

ISSN 2194-6590

In diesem Heft verwenden wir grundsätzlich die männliche und die weibliche Form nicht gleichzeitig, sondern wegen der besseren Lesbarkeit abwechselnd.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Verlags wieder. Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos. Sie können nur zurückgegeben werden, wenn ausreichend Rückporto beigefügt ist. Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag das ausschließliche Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheberrechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Einspeicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren Vervielfältigung und Verbreitung online oder offline ohne zusätzliche Vergütung. Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Rechtsschutz gilt auch gegenüber Datenbanken und ähnlichen Einrichtungen. Kein Teil dieser Zeitschrift darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ohne Zustimmung des Verlags verwendet werden. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt.
Gerichtsstand ist Aachen